

Was man über Leithunde wissen sollte...



Die wichtigsten Tipps für den täglichen Umgang mit Leithunden (Hundehalter-Training)

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
1. Alte Verhaltensmuster ablegen – auf gewohnte Rituale verzichten	6
2. Auf eigene Energien achten / daran arbeiten	7
3. An Kopflastigkeit arbeiten	7
4. Emotionale Bindung zum Hund	8
5. Sich nicht vom Umfeld verunsichern lassen – sich nicht erklären	8
6. Geduld üben	9
7. Viel Zeit einplanen	9
8. Hund von Personen und fremden Hunden fernhalten	10
9. Genetik von Leithunden	11
10. Das Territorium eines Hundes	11
11. Eigenes Territorium und Rangordnung zurückerobern	12
12. Kontrollverhalten unterbinden	13
13. Das «aktive» Kontrollverhalten	13
14. Das «passive» Kontrollverhalten	14
15. Besitzverhalten erkennen	14
16. Manipulationsverhalten erkennen	15
17. Eher auf das WIE und weniger auf das WAS achten	15
18. Weisse (erwünschte) Energien beim Hund	16
19. Schwarze (unerwünschte) Energien beim Hund	16
20. Ignoranz	17
21. Dominante Nase – Abriechen korrekt interpretieren	17
22. Dominantes Ablecken korrekt interpretieren	18
23. Die «Fuck-You»-Pfote	19
24. Strecken und Schütteln richtig interpretieren	20
25. Respektabstand verlangen	21
26. Unerwünschtes Verhalten immer (sofort) korrigieren	21
27. Akustische und körperliche Korrekturen	21



28. Lob und Zuwendung	22
29. Besuch	23
30. Artgerechte Fütterung	23
31. Artgerechte Beschäftigung	24
32. Zuerst Fehler zu Hause eliminieren bevor es draussen klappen kann.....	24
33. Wenn der Hund dann nicht mehr vorwiegend in der Höhle ist.....	24
34. Fusslaufen	25
35. Sicherheitshinweis	26
36. Haftungsausschluss	26
37. Copyright	27

Beachte bitte v.a. die Punkte 35-37!

Einleitung

Diese Anleitung wurde Ende 2021 auf den neuesten Stand meiner Erfahrungen von über 12 Jahren Arbeit mit Leithunden gebracht. **Die Empfehlungen sind oft gegenteilig gegenüber dem, was man bisher gelernt haben mag**, was bisher dazu geführt hatte, dass der Hund Probleme bekommen musste.

Sie sind gegenteilig, weil ich über die vielen Jahre feststellen musste, dass menschliche Ansichten und Erziehungsmethoden bei Leithunden für Probleme verantwortlich sind, die man bekommen haben mag.

Es gibt sehr verschiedene Ansichten, wie man Hunde erziehen soll. Allesamt basieren aber auf irgendwelchen Konditionierungssystemen, die sich nicht auf Leithunde übertragen lassen.

Es ist unglaublich, auf was für Theorien der Mensch in der Hundeerziehung kommen kann und dann auch noch davon überzeugt ist, wie toll sie sind – wie zum Beispiel [diese hier](#).

So verzichte ich seit Jahren auf Konditionierung und verwende ausschliesslich **Ansätze, die sich nach dem natürlichen Verständnis und Verhaltensgrundsätzen von Hunden richten**, so wie ich es immer wieder in meinem Rudel (ehemals schwierigster Hunde) und auch bei über 90% aller Kundenhunden beobachten durfte.

Weil meine Theorien auf der natürlichen Sprache der Hunde basieren, sind sie artgerecht. Weil sie artgerecht sind, sind sie nicht nur zielführend, sondern können auch sehr rasch umgesetzt werden. Dies, weil Hunde ihre natürliche Körpersprache nicht erst erlernen müssen.

Dies ist auch der Grund, warum 80-90% aller Hunde, die zuvor nie schön an der Leine laufen konnten, bei einem Kennenlernen innerhalb von nur wenigen Minuten schon (einigermassen) schön Fusslaufen können, wenn sie durch Kusi – über ihre Körpersprache – geführt werden. Bei Hunden, die schon über Jahre sehr dominant gemacht wurden, brauche auch ich etwas länger... 😊

Es ist der Mensch, der die natürliche Hundesprache und die Funktionsweise zuvor lernen muss und **noch wichtiger, dass man lernen darf, wie wichtig die eigenen Energien sind**, damit man von seinem Hund als wichtiger, vertrauensvoller Sozialpartner akzeptiert werden kann. Nur wenn er sich verstanden fühlt, kann er sich an am Mensch orientieren.

Nur so kann man dann diesen Bezug zum Hund, den man sich zuvor über lange Zeit erwünscht hatte.

Weil Leithunde sich nicht im menschlichen Sinne «erziehen» lassen, sondern entweder zuständig oder nicht zuständig sein müssen, übernehmen Sie im Jetzt die Führung, wenn man sie nicht für sich beansprucht.



Für Leithunde gibt es nur weiss (nicht zuständig) oder schwarz (zuständig).

*Den **Graubereich**, den wir Menschen kennen, **gibt es für sie nicht!***

Dies kommt auch daher, dass **Hunde nicht über den menschlichen Verstand verfügen** und sich ihre Handlungen (oder die daraus resultierenden Konsequenzen) nie zuvor überlegen könnten.

Sie arbeiten (instinktiv) reaktiv – entweder sie müssen reagieren oder nicht...

Sehr oft könnte einem das Umfeld verunsichern, die selbst noch nie einen Leithund hatten und nicht wissen können, dass man mit Leithunden anders umgehen muss, um ihnen ein entspanntes Leben bieten zu können.

Deswegen empfehle ich, den **eigenen Hund bitte vor Personen zu schützen**, die wegen dem neuen Umgang bedauern mit dem Hund haben könnten oder viel Freude am Hund zeigen, wenn er sie manipuliert (z.B. durch intensives Schwanzwedeln). Bei Letzteren würde sich der Hund sofort wieder in den Mittelpunkt stellen, die vorgängige Ruhe würde im Jetzt wieder zerstört und er würde sich auch wieder als Ranghöchstes Mitglied des Rudels präsentieren – nur weil er sofort merkt, dass der Mensch glaubt, «er hätte Freude» oder nur glaubt zu wissen, was der Hund für einen Umgang braucht...

Ich kann Euch versichern, dass ich genau weiss, was für ein Umgang für Hunde artgerecht ist, und was es braucht, um ihnen die zuvor übertragenen Verantwortungen auf Menschen wieder abnehmen zu können. Ich gebe **nur Empfehlungen ab, die sich langjährig bewährt haben und würde nie Techniken empfehlen, die Hunden schaden könnten**. **Bisher geschadet hatten ihnen vermenschlichte Ansichten, die Leithunde in unnatürliche Kontrollzwänge getrieben hatten**. Jeder Hund ist irgendwann überfordert, wenn er sich für einen Menschen verantwortlich fühlen muss...

Bevor man sich an diese Anleitung macht, sollte man sich bereits mit der «**Anleitung der Höhle**» vertraut gemacht haben.

Ich habe mir viel Mühe gegeben, diese Anleitung so verständlich wie möglich zu schreiben. Sollte es Unklarheiten oder Fragen geben, so fragt bitte ungeniert nach.

Es wäre empfehlenswert dieses Dokument mehrerer Male (von Zeit zu Zeit*) immer wieder ruhig durchzulesen. **So kann man den Inhalt verinnerlichen**. Es wäre eher kontraproduktiv, wenn man das Dokument auswendig lernen würde, denn dies würde dazu führen, dass man seiner Kopflastigkeit wieder Nahrung geben würde, die man beim Training mit Leithunden überhaupt nicht gebrauchen kann (Energie).

* Einmal durchlesen, nach 3-4 Tagen, danach in einer Woche und ein Monat später nochmals durchlesen



Würde man die Lösung in einer schwierigen Situation im Kopf suchen, so würde man gleich wieder unsicher, angespannt und zögerlich wirken und würde genau in diesem Moment den Einfluss und auch die Rangordnung wieder verlieren müssen.

Leithunde können nicht auf unsichere, angespannte oder zögerlich wirkende Personen hören.

Man sollte also lernen, **seinem Bauchgefühl zu vertrauen und situativ (reaktiv) zu handeln**, so wie es Leithunde tun. Nur so kann man von seinem Hund als vertrauensvoller Rudelführer angesehen werden!

Es gibt nur noch gut oder nicht gut – Nicht mehr in die Falle des menschlichen Graubereichs zu tappen, ist für alle (anfänglich) relativ schwierig.

Bitte beachtet und **respektiert das Copyright** (siehe am Schluss des Dokuments).

VIELEN HERZLICHEN DANK!

1. Alte Verhaltensmuster ablegen – auf gewohnte Rituale verzichten

Je mehr man zuvor mit seinem Hund (über klassische Konditionierung) gearbeitet hatte, umso mehr hatte man sich dabei selbst konditioniert (z.B. «Was mach ich, wenn der Hund sich so verhält»). Die Erkenntnis, dass dieser Weg für Leithunde nicht zielführend sein kann, hatte man mittlerweile selbst erlangen dürfen...

Man sollte im Moment auf sämtliche Rituale und Übungen verzichten

Beispiel 1:

Der Hund wartet oben auf der Treppe, bis man sich angezogen und man ihn dann zu sich ruft.

Neu:

Zieht Euch vorher an, holt den Hund aus der Höhle und führt ihn direkt raus. Umgekehrt, wenn man wieder reinkommt – Den Hund direkt in seine Höhle führen und sich dann umziehen.

Beispiel 2:

In Hundeschulen hatte man oft gelernt, nachdem der Hund ein Kommando ausgeführt hatte, gleich wieder einen Schritt zurückzumachen, um die Übung aufzulösen. Damit gibt man dem Hund aber gleich wieder den Raum zur Verfügung, den man für sich beanspruchen sollte. Wie schwierig es ist, diesen Schritt zurück nicht mehr zu machen, kann ich bei über 80% meiner Kunden an den Abschlusstrainings feststellen.

Vergesst beim Leithundetraining ALLES ZUVOR GELERNTEN aus Hundeschulen oder was man sonst noch über Hundeerziehung (z.B. aus Foren) gelesen haben mag. Dies, weil diese allesamt nach irgendwelchen Konditionierungs-Systemen arbeiten und rein **menschliche Logik** auf Hunde übertragen wollen, was **bei Leithunden nicht nur nicht zielführend** sein kann, sondern meistens gar **kontraproduktiv** ist...

*Von jetzt an sollte man eher auf das WIE schauen,
wie der Hund etwas macht, als sich nur auf das WAS zu beschränken!*

Nur so kann man Hundeabsichten korrekt einschätzen und kann verhindern unerwünschtes Verhalten (immer wieder falsch) zu bestätigen!

2. Auf eigene Energien achten / daran arbeiten

Unter Energie versteht man die Summe der körperlichen und geistigen Haltung

Leithunde haben die Fähigkeit, Energien und Gedanken zu lesen. Deswegen ist es sehr wichtig, dass man eher das **Ziel im Kopf** hat, anstatt zu überlegen, was passieren könnte oder dass es nicht klappen könnte.

Beispiel

Hätte man Angst im Kopf, dass der Hund auf einen anderen Hund losgehen könnte, so dürfte man selbst zum „Auslöser“ werden, dass es passieren müsste. In solchen Situationen sollte man versuchen ruhig und bestimmt zu bleiben (ein paar Male **tief durchatmen**) und sich (zusammen mit dem Hund) abwenden bzw. umkehren.

Arbeitet man mit der „richtigen Energie“, so ist alles im Jetzt möglich – ohne sie hingegen, können auch meine besten Tipps nicht funktionieren.

Wenn man gerade in eine stressige Situation kommt, so stellt Euch ein schönes Bild vor und...

Einatmen - Ausatmen

3. An Kopflastigkeit arbeiten

Als Mensch wurde man oft über Jahre konditioniert und **durch das Leben geprägt** (Sorgen, Ängste) und oft hatte man (durch die Erziehung) gelernt, was man macht und was man nicht macht.

Ein Leithund könnte sich solche Gedanken nie machen!

Der Mensch lernt, indem er Lösungen im Kopf abspeichert. Gegenüber Leithunden wirkt man aber genau in diesem Moment, wo man die Lösung im Kopf sucht, **angespannt, zögerlich und unsicher.**

Genau in diesem Moment **verliert man seine ruhige, entspannte Energie** und somit **auch den Einfluss auf den Hund**, weil Leithunde nicht auf jemanden hören können, der angespannte, zögerliche oder unsichere Energien zeigt. Würde ein Leithund im Rudel nur die kleinsten Unsicherheiten zeigen, so würde ihm ein anderer Leithund – genau in diesem Augenblick - seine aktuelle Position bzw. die Führung des Rudels abnehmen.

4. Emotionale Bindung zum Hund

An den Seminaren kann man erleben, wie Hunde innerhalb nur 3 Tagen unerwartet viel ruhiger werden können, wenn man den Hund einfach mal ausblendet und sich nicht ständig fragt, ob dem Hund etwas fehlen könnte oder warum er sich gerade die Pfoten leckt, etc.

Gerade Personen, die ständig an ihren Hund denken, sich (über)kümmern und/oder den Hund über alles Lieben, werden gerne vom Hund manipuliert. Siehe auch Punkt 8.

*Die menschliche Liebe kennen Hunde nicht -
ihnen fehlt auch der menschliche Verstand!*

Beispiel:

Sie könnten sich nie ein schlechtes Gewissen machen oder Angst haben, dass es morgen nichts mehr zu fressen geben könnte. Sie können auch nicht überlegen, was es für Konsequenzen aus ihren Handlungen hätte oder in irgendwelcher Form nachtragend sein, wenn man sie (als Beispiel) mal (zu) stark korrigiert hätte...

Sie leben im Hier und Jetzt!

Sobald ein Leithund einen empathischen, liebevollen, fürsorglichen (etc.) Menschen sieht, kann er nur **eine Person mit unterwürfiger Energie erkennen**. An Personen mit solch (schwachen) Energien könnten sich Leithunde nicht orientieren. Sie benötigen **eine selbstbewusste Persönlichkeit**, um als vertrauensvolle Bezugsperson akzeptiert werden zu können.

*Dies ist die Grundvoraussetzung, um Leithunden ein
entspanntes, glückliches Hundeleben bieten zu können!*

Man sollte ihnen zuerst **Führung** (Sicherheit), **Beschäftigung** und erst dann **Zuwendung** geben, wenn sie ruhig und entspannt sind. **Diese Reihenfolge gilt es einzuhalten.**

5. Sich nicht vom Umfeld verunsichern lassen – sich nicht erklären

Hundehalter, die selbst noch nie einen Leithund hatten, können nicht verstehen, dass Leithunde einen anderen Umgang erfordern. Sie können auch nicht verstehen, dass man nicht permanent mit Hunden sprechen sollte und dass man sie auch nicht immer streicheln sollte, wenn sie zu einem kommen, denn Leithunde haben immer andere Absichten, als der Mensch denkt.

Siehe dazu auch die Punkte:

Kontroll- & Besitzverhalten, Manipulationsverhalten, schwarze Energien und Besuch

Deswegen sollte man sich die Energie sparen, sich im Umfeld zu erklären, warum man mit seinem Hund während der Trainingsphase etwas anders umgehen muss, als mit 85% aller Hunde – **obwohl diese auch froh wären, wenn sie etwas artgerechter behandelt würden**, bzw. sich der Mensch um die Bedürfnisse von Hunden kümmern würde, als nur um die eigenen...

Siehe auch Punkt 8.



Ich empfehle, mit so wenig Personen wie möglich über die neuen Erziehungsmethoden zu sprechen, denn der Hund würde merken, wenn man sich vom Umfeld wieder verunsichern lassen dürfte, was nicht gut für die eigene Rangordnung wäre. Kona wäre es piepegal, was andere über sie denken.

Ein Rudelführer oder ein Leithund im Rudel weiss genau was er macht und würde sich nie jemandem erklären, warum er nun gerade das macht, was er tun muss...

6. Geduld üben

Nebst der erhöhten Kopflastigkeit ist auch Ungeduld einer der Hauptgründe, warum hochsensible Personen einen Leithund bekommen.

Viele HSP wollen immer gleich alles erledigt haben, so dass sie es im Kopf «als erledigt abhaken» können. Die Ironie dabei ist aber, dass es gleich wieder Platz für etwas Neues haben wird, das es dann auch noch zu erledigen gibt...

*HSP haben oft selbst einen Leithund im Kopf,
der permanent auf Nahrungssuche ist!*

Diesen kontrollieren zu lernen, kann einen vor Überflutungen schützen (Burnout, Depression). Dazu empfehle ich die verschiedenen Buchempfehlungen wie «**zartbesaitet**» oder «**Neurosensivität**».

Man sollte sich beim Leithundetraining damit abfinden können, dass nicht immer alles sofort funktionieren kann bzw. dass die Arbeit an seinen Energien manchmal viel Zeit braucht!

Ungeduld gehört auch zu den schwarzen Energien, die einen in der Rangordnung wieder schwächen würden und verhindern würden, dass Techniken funktionieren können.

Deswegen ist auch der nächste Punkt sehr wichtig...

7. Viel Zeit einplanen

Man sollte lieber gar nicht mit dem Hund arbeiten (z.B. Futterbeschäftigung), wenn man bald wieder irgendwo hin-muss oder einen Termin hat. Leithunde merken sofort, wenn man keine Zeit hat, denn sie können unsere Gedanken/Energien lesen.

*Zeit / Geduld und Ausdauer sind das höchste Gut
bei der Arbeit mit wesensstarken Hunden!*

Beispiel:

So sollte man das Futter erst freigeben, wenn der Hund (einigermassen) weisse Energien zeigt! Sonst würde man dominante oder fordernde Energien (mit viel Futter) belohnen.

8. Hund von Personen und fremden Hunden fernhalten

Dies ist einer der wichtigsten Punkte, den es zu beachten gilt.

Menschen haben oft ein sehr grosses Bedürfnis, Hunde zu knuddeln, sie zu streicheln oder auf sie einzuquatschen.

Besonders (dem Hund bekannte) Menschen, die Hunde über alles «lieben», schaffen es problemlos, einen ruhigen, entspannten Hund **innerhalb von wenigen Sekunden wieder auf 180 zu bringen**, welcher sich dann wieder für seine Aufregung, Dominanz und für Manipulationsverhalten belohnen lassen würde.

Solche Personen würden die vorgängige Rangordnungsarbeit gleich wieder zunichtemachen, wenn man es zulässt!

Wenn man genau hinschaut, kann man oft bemerken, dass diese Hundeliebhaber im Eigentlichen bloss **ihre eigenen Bedürfnisse über Hunde «befriedigen»** wollen, ohne sich darüber Gedanken zu machen, ob sie dem Hund und dem «Herrchen» dabei einen Gefallen tun. Oft versuchen sie den Haltern auch noch ein schlechtes Gewissen einzureden, wenn man sie davon abhalten möchte...

Deswegen SCHÜTZT den eigenen Hund vor Hundeliebhaber*innen, die glauben, dass Hunde vor allem Liebe brauchen! Siehe auch Punkt 29.

Fremde Personen, die frontal auf einen Leithund zugehen, könnten dominant-unsichere Hunde derart verunsichern, dass sie sich zurückziehen oder nach vorne gehen und zuschnappen.

So wie Menschen Hunde begrüßen, möchten viele Hunde nicht begrüsst werden

Hunde:

Man hört immer wieder, dass Hunde gut sozialisiert werden sollten und dass es wichtig sei, dass sie viel Kontakt zu Artgenossen haben können – allenfalls in der MENSCHLICHEN THEORIE...

Durch den allgemein vermenschlichten Umgang mit Hunden, sind über 50% aller Hunde draussen selbst überfordert (dominant-unsicher). Auf diese Hunde müsste der eigene Hund mit Leinenaggression reagieren. Sie können sich folglich nicht eignen, um Sozialkontakte zu ermöglichen.

Sollte man hingegen Hunde kennen, die es mit dem eigenen Hund gut können, so würde nichts dagegensprechen, dass man seinen Hund mit ausgewählten Hunden «spielen» lässt.

Dies sollten aber souveräne (meist ältere) Hunde sein, die den eigenen Hund eher dominieren, als umgekehrt. Ansonsten könnten solche Treffen kontraproduktiv sein, da der eigene Hund seine Rangordnung wieder erhöhen dürfte.

*Besonders geeignet sind **dominante Hündinnen**, wenn man selbst einen Rüden hat*

9. Genetik von Leithunden

Im Gegensatz zu Gefolgshunden, haben (zentrale) Leithunde in ihrer Genetik abgespeichert, dass ein Rudel nur überlebensfähig sein kann, wenn jemand die Führung im Rudel übernimmt und für Strukturen und Sicherheit sorgt.

Für sie **spielt die natürliche Rangordnung eine wichtige Rolle**, so wie man sie bei allen anderen Tierarten auch sehen kann.

Deswegen ist es für Leithunde wichtig, dass der Mensch die höchste Rangordnung beansprucht, die Führung übernimmt und für Strukturen sorgt, so eine Mutterhündin in der Wurfbox dafür besorgt war.

Andernfalls müsste der Hund diese Rolle einnehmen, was zuvor passiert war und zu den Problemen führte, die man aktuell haben mag

Nur wenn der Mensch die Funktion und die Position des zentralen Leithundes in der Familie übernimmt/einnimmt, kann ein Leithund zum **Familienmitglied** werden.

*Umgekehrt wird der Mensch automatisch zum **Rudelmitglied** des Leithundes.*

10. Das Territorium eines Hundes

Wie wichtig das Territorium für Leithunde ist, wird beim Training in Hundeschulen leider oft nicht mal angesprochen.

*Leithunde beanspruchen immer das aktuelle Territorium,
wenn der Mensch es nicht für sich beansprucht!*

Bisher hatte man seinem Hund (mit wenigen Ausnahmen) fast die ganze Wohnung überlassen. **Beanspruchen Leithunde die Wohnung, so kontrollieren sie auch sämtliche darin befindlichen Personen oder Tiere.**

In diesem Fall treffen dann auch Entscheidungen

Daher kommen auch die bisherigen Probleme mit Besuchern, die die hündischen Verhaltensregeln nicht kannten oder nicht eingehalten hatten.

Beispiele:

Bewegen sich Besucher angespannt, unsicher oder zu hektisch durch die Wohnung, so werden diese gestoppt oder gemassregelt (angesprungen oder geschnappt)

Oft kann man auch sehen, dass wenn man vom Einkaufen nach Hause kommt und die Einkaufstasche abstellt, dass er die Nase reinhalten muss, weil alles was man in seinem Territorium abstellt, automatisch ihm gehört.



Als bestes Hilfsmittel, um dem Hund das zuvor überlassene Territorium wieder abnehmen zu können, dient die Höhle (Siehe separate Anleitung). Nur indem man anfänglich den Hund in seiner Bewegungsfreiheit etwas einschränkt, kann der Mensch seine Wohnung wieder zurückzuerobern.

Man sollte nach dem Höhlentraining anfänglich darauf achten, dass der Hund nicht erhöht liegen kann (runter vom Sofa, keine erhöhten Liegeplätze).

Wenn man später als Rudelführer akzeptiert wurde, so wird der Hund nicht mehr mit Besitzabsichten oder Rangordnungsansprüchen auf's Sofa wollen und dann kann man ihn auch gewähren lassen.

Wie wichtig das Territorium für Leithunde ist, kann man auch auf den Spaziergängen sehen, indem sie bei jedem Territoriumwechsel (Asphalt auf Kies, Kies auf Gras, etc. und bei jedem Tor) versuchen

- a) reinzuziehen resp. reinzuflüchten (und / oder)
- b) den Boden mit der Nase abzuschnuppern (und / oder)
- c) sich zu schütteln
- d) wenn man zum Auto geht, das Auto abzuschnuppern

Dies sind Punkte, auf welche man später beim Fusslaufen oder beim Einladen ins Auto achten sollte.

11. Eigenes Territorium und Rangordnung zurückerobern

Gerade konnte man nachlesen, wie wichtig das Territorium für Hunde ist.

Solange man als Mensch sein Territorium (Wohnung) dem Hund das Territorium, die Kontrolle über seine Familienmitglieder (bei Rüden auch noch seine Frau) überlässt, hebt man den Hund in die höchste Rangordnung und somit auch in die Verantwortung für «sein Rudel»,

Hat ein Hund über längere Zeit das Territorium für sich beansprucht, ist es teilweise sehr schwierig, dem Hund diese unnatürlichen Aufgaben wieder abnehmen zu können. **Dazu braucht es eine Verhaltensänderung sämtlicher Familienmitglieder**

Das **einzige wirkungsvolle Hilfsmittel**, das ich über all die Jahre habe kennenlernen dürfen, um dem Hund seine Kontrollzwingen wieder abnehmen zu können, **ist die Höhle**. Siehe separate Anleitung «Die Höhle des Hundes».

Ohne die Hilfe der Höhle dürfte man es nicht schaffen, all die folgenden Punkte in dieser Anleitung umsetzen zu können.

Der Hund würde nur auf Momente warten, in welchen man abgelenkt wäre und würde gleich wieder Raum beanspruchen – oft ohne, dass man es bemerken könnte...

12. Kontrollverhalten unterbinden

Solange man dem Hund das Territorium zu Hause überlässt und sich vom Hund kontrollieren und besitzen lässt, gewährt man dem Hund die höchste Rangordnung in «seinem Rudel».

Man bezahlt bloss die Miete...

In der Konsequenz bekommt man Probleme bei Besuch. Hunde die zu Hause die höchste Rangordnung beanspruchen, treffen dann auch draussen die Entscheidungen – meistens aber nicht nach den menschlichen Vorstellungen / Verhaltensregeln...

TIPP: Jedes Mal, wenn man vom Hund wieder kontrolliert wird, sollte man ihn konsequent in seine Höhle führen und darauf achten, dass er einen nicht von der Höhle aus weiter kontrolliert (siehe **passives Kontrollverhalten**, die detaillierte **Anleitung für die Höhle** und den **Beitrag** auf meiner [Homepage](#)).

13. Das «aktive» Kontrollverhalten

Seinem «grossen Welpen» ständig nachzulaufen, macht einen Leithund in seiner Rangordnung sehr mächtig und er beginnt, sich für den Menschen verantwortlich zu fühlen. Dadurch kann ein Leithund auch Probleme bekommen, wenn er dann alleine gelassen wird.

Leithunde verfolgen ihre Menschen, sobald sie sich für sie zuständig fühlen und tun dies, solange man es zulässt.

Schickt man einen Leithund weg, der einem die ganze Zeit nachlaufen möchte, so würde er sich irgendwo zentral hinlegen, so dass er u.a. nicht nur die Personen, sondern auch den Eingangsbereich des Territoriums überwachen könnte. Siehe dazu den nächsten Punkt, das passive Kontrollverhalten.

Auch das «**Umkreisen**» von Personen **gehört zum klassischen Kontrollverhalten**. Dies kann draussen auch weiträumig sein bzw. auch wenn der Hund zurückkommt, wenn man ihn ruft, wobei er die Menschen (hintenrum) umkreist oder sie rasch berührt oder abschnuppert und dann wieder nach vorne geht...

Das Umkreisen kann man auch bei Herdentriebhunden sehen. Sie kontrollieren eine Herde Schafe, indem sie sie umkreisen.

Unterbindet man solche Verhaltensmuster nicht, so überlässt man Leithunden die Rangordnung und die Verantwortlichkeit für «ihr Rudel», was wiederum zu Problemen bei Begegnungen führen kann, wenn ein anderer Hund begegnet und den Menschen besitzen will, der schon vom eigenen Hund besitzt / kontrolliert wird.

14. Das «passive» Kontrollverhalten

Dabei handelt es sich um EXKLUSIVES Wissen aus meinem Rudel bzw. von Kundenhunden.

Jeder Leithund zeigte dieses Verhalten, weil es zuvor niemand bemerkte

Das «passive Kontrollverhalten» zählt zu den Verhalten, die man nirgendwo in der Fachliteratur über Hunde nachlesen kann. **Sie tun dies, weil es sie EXTREM mächtig in ihrer eigenen Rangordnung macht und gleichzeitig die Rangordnung ihrer Halter SCHWÄCHT.**

Dieses Fixieren kann nicht eine gute Bindung zum Menschen sein, die man sich einreden könnte.

Auch hier ist die Höhle das einzig wirkungsvolle Hilfsmittel, um Leithunde am passiven Kontrollverhalten hindern zu können (Tuch drüber, wenn man vom Hund aus der Höhle heraus fixiert wird).

15. Besitzverhalten erkennen

Besitzverhalten macht Leithunde in ihrer Rangordnung ähnlich stark wie das Kontrollverhalten. Je mehr ein Hund besitzt, desto ranghöher ist er im Rudel.

*Der Ranghöchste besitzt und kontrolliert jeweils ALLES,
was sich in SEINEM TERRITORIUM befindet.*

Deswegen sollte ein Hund auch nicht unter dem Tisch/Bett bzw. direkt neben, hinter oder vor Menschen liegen und auch nicht an irgendetwas anlehnen (ausser in der Höhle). Leithunde machen dies, **um Raum zu beanspruchen und um Menschen oder Gegenstände zu besitzen.** Sobald ein Hund näher als 1-2 Meter beim Menschen liegt, hat er tendenziell Besitzansprüche.

Ob ein Hund schlechte Besitzabsichten hat, man einfach testen:

Steht man auf und geht z.B. in die Küche und der HUND BLEIBT LIEGEN, ohne einen zu fixieren, so hat er **KEINE Besitzabsichten.**

Springt er hingegen gleich hoch, sobald sich jemand bewegt, ist das ein klares Zeichen von **Besitz- und Kontrollabsichten!** → Ab in seine Höhle...

Grundsätzlich gilt: wenn man nicht sicher ist, ob er Hund mit Besitz- oder Manipulationsabsichten kommt, den Hund einfach wieder wegzuschicken. Aufstehen und Raum beanspruchen.

16. Manipulationsverhalten erkennen

Man kann vom Grundsatz ausgehen, dass Leithunde, die «ihr» Rudel über lange Zeit manipulieren und kontrollieren konnten, beim Training sämtliche (auch bisher nicht gezeigte) Tricks zeigen müssten, um schlussendlich trotzdem immer noch den letzten Punkt zu machen, um ihre Rangordnung wieder zu stärken.

Sie wissen ganz genau wie ihr Mensch funktioniert, wie sie ihn in den Kopf bringen können, durch Verhalten, wo man sich fragen könnte: «mache ich alles richtig, stimmt der neue Umgang für den Hund, geht es dem Hund gut», etc.

Merken sie z.B., dass sie durch bestimmtes Verhalten immer wieder Aufmerksamkeit bekommen, so werden sie dieses Instrument ausnutzen, um den Menschen dazu zu bringen, was der Hund will (immer dann, wenn der Hund es bestimmt). **Siehe dazu auch Punkt 11 in der Anleitung «Die Höhle des Hundes».**

Beispiel:

Wenn der Hund seine Pfoten (ausdauernd, nicht zum Reinigen) leckt, dann sollte man die Pfote 1x gründlich untersuchen, ob etwas hängengeblieben ist oder ob er sich etwas eingetreten hat.

Falls man nichts hat finden können, so sollte man das Verhalten von da an komplett ignorieren und man wird feststellen können, dass er bald wieder damit aufhören wird, wenn er merkt, dass man auf seine Manipulationsversuche nicht mehr hineinfällt und er dabei nur Energie verschwenden würde.

Leithunde verschwenden keine Energien mit Dingen, die nicht funktionieren!

Es könnte sein, dass er dann das nächste versucht, das bisher immer zu Aufmerksamkeit geführt hatte.

17. Eher auf das WIE und weniger auf das WAS achten

Um weisse (erwünschte) Energien von schwarzen (unerwünschte) Energien korrekt unterscheiden zu können, ist es wichtig, eher auf das **WIE** ein Hund etwas macht zu achten, anstatt bloss auf das **WAS** ein Hund macht, zu achten.

Für Hundehalter (ohne Erfahrungen mit diesen speziellen Hunden), ist es manchmal schwierig, mit Sicherheit bestimmen zu können, ob ein Hund weisse Energie zeigt oder ob er seinen grossen Welpen gerade wieder mal vorführt

*Vertraut Eurem Bauchgefühl anstatt alles im Kopf
zu hinterfragen, ob alles gut ist!*

Wenn man nicht sicher ist, sollte man sich erst einmal für schwarz entscheiden und mich beim nächsten Gespräch fragen. Die Chancen sind klein, dass er jetzt schon weisse Energien zeigen könnte und zumal Hund nicht nachtragend sind, würde er es einem auch nicht übelnehmen, wenn man ihn mal falsch korrigieren würde...

Der Hund zeigt einem kurz nach dem Auflösen der Situation (z.B. beim Loslaufen an der Leine, oder beim Abwenden zu Hause), ob er kurz zuvor weisse oder schwarze Energien hatte. Verhält er sich wie gewünscht und fällt nicht gleich wieder in ein Verhaltensmuster der schwarzen Energien zurück, so weiss man, dass man es gut gemacht hatte.

18. Weisse (erwünschte) Energien beim Hund

Weisse Energien zeigt ein Hund bei erwünschtem Verhalten. Leihunde waren sich vor dem Training nicht gewohnt weisse Energien zu zeigen. Diese muss man sich Stück für Stück erarbeiten. Zu den erwünschten Energien zählen:

- Ruhiges Verhalten
- Respektvolles Verhalten (z.B. beim Sitz: keine Fuck-You-Pfoten)
- Entspannte Haltung beim Liegen und im Sitz oder im Platz
- Fragender, orientierender Blickkontakt, kann einem länger als 1 Sekunde in die Augen schauen, ohne zu fixieren (gehobene Kopfhaltung mit weissem Rand unter den Pupillen)
- Rute eher gegen unten oder gerade aus (bei zentralen Leithunden)
- Angelegte Ohren

19. Schwarze (unerwünschte) Energien beim Hund

Zu den schwarzen Energien gehören respektloses, forderndes, bestimmendes (dominantes) Verhalten wie:

- Kontrollverhalten (Nachlaufen/Fixieren, Umkreisen, Belauern)
- Besitzverhalten (im Weg stehen/liegen), an Personen anliegend, in der Nähe liegend, Abschnupern von Personen, Ablecken)
- Dominant-fordernde Haltung (Anstupsen, Fuck-You-Pfote, fordernde Augen, aufgestellte Ohren, erhobene Rute etc.)
- Anspannungen (keine steifen Hunde streicheln)
- Hektisches, "freudiges" Verhalten (immer wenn's hässlich, lustig etc. aussieht...)
- Dominante Nase (siehe Punkt 21)
- IGNORANZ
- Gesenkte Kopfhaltung, wenn an der Leine
- Unruhe, Unsicherheit oder Angst



Beispiel:

Hat ein Hund schwarze Energie und man läuft los (Hund an der Leine), so geht der Hund sofort wieder in den dominanten Teil (Hüpfen nach vorne oder Zug in die Leine, damit er gleich wieder vor uns ist, hält Nase an Boden, schüttelt sich, etc.).

20. Ignoranz

Man sollte sich vom Hund nie ignorieren lassen und bei Übungen immer einen respektvollen Blick verlangen.

Ignoranz ist bei Leithunden ein wichtiges Instrument, um zu demonstrieren, wer der Ranghöchste im Rudel ist

Leithunde würden sich von einem rangtieferen Rudelmitglied nie ignorieren lassen!

Beispiel:

Wenn man den Hund an der Leine hat und man von ihm im Sitz Blickkontakt verlangt, sollte man jedes Links- oder Rechtsschauen unterbinden, bis man den gewünschten unterwürfigen Blick bekommt! Er hat sich in diesem Moment nur auf seinen Menschen zu konzentrieren und darf nicht zeigen, dass er für alles andere zuständig ist.

Denkt daran, dass ein Hund seinen Halter nur mit weisser Energie anschauen kann, wenn er unten nicht noch Dominanz zeigt (Fuck-You-Pfote). **Also immer zuerst die FY-Pfote korrigieren!**

21. Dominante Nase – Abriechen korrekt interpretieren

Erwünschtes, interessiertes riechen

Würde ein Hund sich an einer Person (respektvoll) interessieren, so könnte er nach der Person riechen, um sich den Geschmack einzuprägen. Diese respektvolle Geste kann ich bei der Arbeit mit Kundenhunden sehr oft sehen. Weil es respektvoll ist, korrigiere ich dieses interessierte Riechen auch nie!

Wenn es darum geht, sich den Geschmack einer Person einzuprägen, die für den Hund wichtig ist, so kann man sehen, dass er dies **mit gehobener Kopfhaltung** UND mit einem **Respektabstand** von ca. 10-20 cm macht. Hunde können so gut riechen, dass sie die Nase nicht an der Person haben müssen, um sich den Geschmack einzuprägen.

Unerwünschtes, dominantes Abriechen / Berühren mit der Nase

Alles, was ein Hund mit (leicht oder stark) **gesenkter Kopfhaltung** abriecht, oder (auch nur kurz) **mit seiner Nase berührt**, gehört zu seinem Besitz. Wie man vorgängig hatte lesen dürfen, erhöhen Leithunde durch Besitzverhalten permanent ihre Rangordnung.

Deswegen sollte der Hund für unerwünschtes Verhalten immer (sofort) korrigiert werden.

22. Dominantes Ablecken korrekt interpretieren

Oft hört oder liest man, dass wenn der Hund seine Halter ableckt, dies ein **Zeichen von Liebe** sei...

*Bei Leithunden ist diese **menschliche (Fehl-)Interpretation** in den meisten Situationen **fatal**.*

Wenn man vom Hund abgeleckt wird, solange man noch nicht die höchste Rangordnung erlangt hat, gibt es 2 verschiedene Arten von Ablecken, die nicht mehr zugelassen werden sollten, weil der Hund dabei Besitzabsichten hat. Es handelt sich um:

- **Markieren ihres Besitzes**

Besonders in Zeiten von Covid wäscht man sich oft die Hände und entfernt den Geschmack des Hundes wieder. Auch kann man oft sehen, dass wenn man frisch geduscht hat, dass der Hund einen durch Ablecken «abtrocknen» möchte, oder dass der Hund die Hand ablecken möchte, wenn man z.B. Handcreme aufgetragen hat. Es geht dabei nicht darum, dass der Hund die Handcreme mag oder nicht mag – sie überdeckt seinen Geruch und er muss sicherstellen, dass das was er besitzt gleich wieder **mit seinem Geruch markiert wird**.

Dieses Verhalten kann man vorwiegend **bei Rüden** sehen, die ihre Halterin als «ihre Hündin» beanspruchen. So weiss jeder andere Rüde, dass diese Person schon «besetzt» ist. Wenn man genau hinschaut, kann man bei Rüden auch sehen, dass kurz bevor sie Menschen markieren, sie noch ihre Genitalien ablecken, damit das «Objekt» mit seinem stärksten Geruch markiert wird, so wie sie Territorium durch pinkeln markieren.

- **«Seinen Welpen» putzen**

Oft werden die «Lieblingswelpen» im Rudel gerne intensiv an Händen oder an Füßen oder auch im Gesicht geleckt. Dies sind sehr oft die Personen in der Familie, die den Hund über alles Lieben und **in der Rangordnung im Rudel ganz unten stehen**, weil sie bisher die Absichten des Hundes menschlich (falsch) interpretiert hatten. Deswegen nenne ich sie «die grossen Welpen» des Hundes.

Sie interpretieren das Ablecken als Zuneigung und **bestätigen den Hund** für seine (dominantes) Verhalten auch noch ständig (durch streicheln, sprechen, Freude zeigen).

Wenn man an seiner Rangordnung arbeiten möchte, sollte man sich vom Hund nicht mehr weiter ablecken - besitzen / markieren – lassen!

- **Erwünschtes Ablecken**

Es gibt auch erwünschtes Ablecken, ohne schlechte Absichten, das in der Hundekommunikation bedeutet: **«Du bist wichtig für mich»**. Dies kann ich bei meinen Hunden oft sehen. **Man kann es aber erst bekommen**, wenn man es geschafft hat, vom Hund als wichtige Bezugsperson akzeptiert zu werden. Dann fühlt sich das Ablecken viel kürzer, ruhiger, sanfter und auch respektvoll an.

So sollten nicht nur Familienmitglieder nicht mehr abgeleckt werden, sondern auch Besucher, Freunde, etc.

Auch bei diesem Punkt kann man sehr schön sehen, wie wichtig es ist, dass man (ganz genau) auf das «**Wie ein Hund etwas macht**» schaut!

23. Die «**Fuck-You**»-Pfote

Hierbei handelt es sich um exklusives Wissen aus meiner täglichen Arbeit mit Leithunden. Dieses Verhalten sucht man vergebens in jeglicher Fachliteratur, die es über Hunde geben mag. Ich musste dieses Verhalten lernen, weil ALLE Leithunde dieses Verhalten beim Training zeigten.

Der Hund war sich bisher gewohnt, dass die Fuck-You-Pfote bisher in Hundeschulen nicht erkannt wurden und auch noch belohnt wurde.

Die Fuck-You-Pfote(n) kann man in den Vorderbeinen sehen:

- Anspannungen in den Vorderbeinen
- Leicht versetzte Pfoten gegen hinten / vorne
- Leicht versetzte Pfoten auf gleicher Höhe, gegen die Seite (eine oder beide Pfoten zeigt/zeigen gegen aussen)
- Gespreizte Vorderbeine (Afgan-Stellung)

Wenn man nicht sicher ist, ob der Hund gerade Fuck-You-Pfoten zeigt, so kann man ihn oben ablenken (mit der Hand) und ihn unten mit dem Fuss an einer der Pfoten berühren (nicht unbedingt stark, aber zügig ausführen, Fuss gleich wieder zurücknehmen). Wenn sie angespannt sind, so kann man sehen, wie sich die Anspannungen lösen. Teilweise kann man sehen, dass der Hund 20-30 cm zurückspickt und einen ganz entsetzt anschaut, so nach dem Motto:

«Was erlaubst Du Dir da – Du, mit Deinem tiefen Rang!»

Durch die Korrektur beansprucht man den Raum, den zuvor der Hund für sich beanspruchte...

24. Strecken und Schütteln richtig interpretieren

Dies sind die wichtigen Dominanzgesten, die zuvor gerne falsch interpretiert wurden.

- **Strecken**

Durch das Strecken beanspruchen Leithunde das aktuelle Territorium für sich, inkl. den Personen, die sich gerade darin befinden.

Wenn ein Hund sich unmittelbar vor einer Person streckt (z.B. beim Rausführen aus der Höhle), so sollte man einen Schritt auf den Hund zu machen (Raum beanspruchen), ihn oben mit der Hand ablenken und ihn gleichzeitig mit dem Fuss an einer der ausgestreckten Pfoten berühren (nicht auf die Pfote drauf, sondern gegen die Pfote – so nach dem Motto: «Geh zurück Pfote»). So beansprucht man den Raum wieder für sich, den der Hund zuvor für sich beanspruchte.

Ein Hund würde sich nach dem Aufstehen i.d.R. nicht strecken, wenn es niemand sehen könnte...

- **Schütteln**

Schütteln wird oft als «Abschütteln von Stress» interpretiert, was Leithunde i.d.R. nie machen. Mit dem Schütteln zeigen Sie, dass sie den Führungsanspruch für sich beanspruchen (dominanter Schüttler).

Dieser sollte jedes Mal korrigiert werden, indem man ihn an der Leine korrigiert oder ihn berührt und ihn ein (respektvolles) Sitz bringt.

- **Schütteln und strecken aus Distanz**

Zu Hause, insbesondere dann, wenn der Hund schon für eine gewisse Zeit keine Aufmerksamkeit bekommen hatte, kann es sein, dass er die Aufmerksamkeit wieder erzwingt – genau dann, wenn er es bestimmt. Dies kann man sehen, wenn man abgelenkt ist (z.B. in Gesprächen oder beim Lesen, etc.).

Durch das Schütteln stellt der Hund sicher, dass man zum Hund schaut, dann, wenn er es verlangt!

Genau in dem Moment, wo man hinschaut, kann man dann sehen, dass er sich streckt. Durch den Schüttler stellt er sicher, dass man sehen muss, dass er sich gleich strecken wird (Manipulationsverhalten).

In diesem Fall sollte man auf den Schüttler gar nicht reagieren und den Hund ignorieren. Wenn er merkt, dass diese Taktik nicht mehr funktioniert, wird er rasch davon ablassen.

25. Respektabstand verlangen

Leithunde beanspruchen Räume für sich (Territorialverhalten). Es sollte also immer (z.B. an der Leine) ein Respektabstand von 10-15cm verlangt werden, damit er auch nicht in Versuchung kommt, einen immer wieder anzustupsen, anzulehnen (markieren) oder dominant abzuschnuppern, ohne dass man es bemerken kann.

26. Unerwünschtes Verhalten immer (sofort) korrigieren

Oft lernt man in Hundeschulen, dass man unerwünschtes Verhalten bei Hunden ignorieren soll, was bei Leithunden (einmal mehr) fatal ist.

Ignoriert man Fehlverhalten, so bedeutet dies in der Hundesprache, dass das aktuelle Verhalten o.k. ist.

Fehlverhalten wird im Rudel immer und sofort korrigiert

Verhält sich im Rudel ein Hund gegen die Regeln, so wird dieser in derselben Sekunde von 2-3 Leithunden eingekreist bzw. korrigiert, bis er wieder von seinem Fehlverhalten ablässt. Einkreisen tun sie ihn, damit er sich nicht entziehen bzw. flüchten kann...

So verhindern sie, dass Aufregung in ein Rudel kommen kann, die Kämpfe auslösen könnten.

27. Akustische und körperliche Korrekturen

Man sollte vermeiden, mit dem Hund (wie mit einem Kind) zu sprechen, wie man es bisher gewohnt sein mochte.

Wichtig wäre anfänglich, dass man sich daran gewöhnt, dass man JEDES MAL, wenn man mit dem Verhalten des Hundes nicht einverstanden ist, ein akustisches Geräusch macht.

Man sollte starke (neue) Warngeräusche wie ein (kurzes) «Ä», ein «Hey» oder ein «Gsch» benutzen.

Man muss auch nicht immer dasselbe Geräusch verwenden und man kann auch die Intensität der Situation anpassen (fortgeschrittener Modus).

Alte Kommandos, wie z.B. ein «Nein», welche der Hund bisher gewohnt war zu ignorieren, eignen sich nicht wirklich und sollten vermieden werden.

Wichtig wäre auch, dass man nach dem akustischen Geräusch gleich weiss, was man als Nächstes macht, wenn der Hund es ignoriert. Sonst steht man wieder zögerlich da und kann vom Hund nicht ernst genommen werden.



Ja nach Situation kann man unterschiedliche körperliche Korrekturen machen.

Das Ziel sollte sein, den Hund in ein respektvolles Sitz zu bringen

Nach dem Warngeräusch sollte man mit der linken Hand einen kurzen, zügigen Leinenruck machen (Leine danach sofort wieder entspannen) und gleichzeitig sich vor den Hund drehen und mit der rechten Hand (nicht hektisch) einen Fingerschnipp nach oben machen. Dabei sollte man darauf achten, dass man nicht zu nahe beim Hund steht, sonst würde man sich anbieten, an den Genitalien abgerochen zu werden!!!

Wenn der Hund abgesehen ist, sollte man gleich die Fuck-You-Pfoten überprüfen und gegebenenfalls kurz berühren, bis man die Aufmerksamkeit des Hundes hat. Man sollte auch jegliches links oder rechts schauen mit einem Geräusch und anschließenden Leinenruck korrigieren, wenn er das Warngeräusch ignoriert hatte.

Bei sehr wesensstarken, zentralen Leithunden:

Sollte man feststellen, dass man vom Hund komplett ignoriert wird, so kann man ihn mit dem Fusspitz auch mal am Brustkorb anstupsen oder ihn mit der Hand (wo es gerade passt). Wichtig ist, dass die Korrekturen ÜBERRASCHEND kommen bzw. der Hund sie nicht kommen sieht, weil sie sonst wertlos wären...

Die Stärke der Korrekturen sollten jeweils der Wesensstärke des Hundes angepasst sein. Ignoriert ein Hund eine Korrektur, so sollte man sie nächstes mal etwas stärker ausführen. Die Geschwindigkeit (Überraschungseffekt) ist aber oft wichtiger als die Stärke!

28. Lob und Zuwendung

In einem Strassenhunderudel sowie auch in meinem Rudel, kann man niemals sehen, dass ein Hund zu einem anderen Hund hingeht, und ihn für etwas, das er gut gemacht hatte, loben würde.

Lob ist für Hunde unnatürlich!

Ruhiges, respektvolles Verhalten wird im Rudel als «Normalität» vorausgesetzt!

Deswegen sollte man LEITHUNDE in der Regel NICHT LOBEN oder speziell belohnen – insbesondere nicht für Sachen, die eigentlich selbstverständlich sein sollten (Sitz, Platz, Warten etc.).

Die ständige Loberei, die man auch in Hundeschulen gelernt hatte, **führt bei Leithunden immer dazu, dass der Hund gleich wieder aus der Übung geht** und wieder die dominante Rolle einnimmt.

Wenn man später die höchste Rangordnung erlangt hat, schadet es dem Hund auch nicht mehr, wenn man ihn dann ab und zu mal loben würde... Ich lobe Hunde grundsätzlich nur, wenn sie mich richtig schön und respektvoll anschauen – dies aber ohne Stimme und nur über Körpersprache!

29. Besuch

«Hunde-Fans», welche viel Freude am Hund haben, sind die besten Gelegenheiten für Leithunde, sich selbst im Rang wieder (falsch) bestätigen zu lassen.

Derjenige, der die Miete zahlt, stellt die Regeln auf: Ab sofort wird vom Besuch erwartet, dass diese sich so verhalten, als wäre kein Hund anwesend (**Hund nicht ansprechen, nicht anschauen und nicht anfassen**). Halten sich die Besucher nicht daran, kann man sie darauf aufmerksam machen, dass der Hund sonst ganz weggesperrt werden müsste, würden sie sich nicht an die neuen «Hunde-Haus-Regeln» halten können.

Dies ist ein guter Trick, der auch bei Personen funktioniert, denen nicht sagen kann, sie brauchen sonst gar nicht mehr zu kommen. Sie möchten nicht verantwortlich sein, dass der Hund dann ganz wegmuss.

Oder man kann ihnen bei der Ankunft ein Stofftier in die Hände drücken, damit sie etwas zum Streicheln haben. Man kann nebenbei noch erwähnen, dass man mit diesem keine Probleme bekommt, wenn er zu viel gestreichelt wird, weil man mit dem Stofftier nicht spazieren gehen muss.

Richtige Freunde unterstützen einen im Prozess und können eigene Bedürfnisse eine Zeitlang hintenanstellen.

In solchen Situationen kann man auch gut feststellen, ob und wie gut man von seinem Umfeld (Verwandte, Bekannte, Freunde) respektiert wird, wenn es darum geht, dass man etwas Unterstützung bräuchte.

Bittet man solche Personen, dass sie ihr Verhalten (euch und eurem Hund zuliebe) ändern sollen, könnt ihr oft feststellen, dass es Personen gibt, die versuchen ihr Umfeld zu manipulieren, um schlussendlich ihre Bedürfnisse befriedigen zu können.

Diejenigen, die nur kommen, um ihre eigenen Bedürfnisse (über den Hund) zu befriedigen, lädt man besser nicht mehr ein (insbesondere diejenigen, die mit dem Hund Bedauern hätten, wenn er in der Höhle sein soll).

30. Artgerechte Fütterung

Starke Leithunde kann man ausschliesslich über ihre Nase im Kopf müde machen bzw. artgerecht beschäftigen!

Deswegen ist die beste Fütterungsvariante (die ich in all den Jahren kennenlernen durfte), **das Füttern in der Natur (z.B. Gras)**, wobei der Hund seine Nase einsetzen muss.

Bitte beachtet die separate Anleitung «Artgerechte Fütterung/Beschäftigung».

31. Artgerechte Beschäftigung

Bitte unterbindet sämtliche Spiele, Beschäftigungen, die den Hund aufregen und dominanter machen.

Nebst der artgerechten Fütterung kann man dem Hund ab und zu einen Kauartikel geben oder ihm ein Stück Hartholz zur Verfügung stellen.

Alle Spielzeuge (ausser Kongs), die man in Shops kaufen kann «tötet» der Hund innert kürzester Zeit oder er interessiert sich nicht dafür. Diese kann man sich also gut sparen. Einige Spielzeuge könnten sogar gefährlich sein, wenn der Hund den (Stopf)Inhalt fressen würde.

Entfernt also bitte sämtliche Plüschtiere oder sonstigen (unsinnigen) Spielzeuge, insbesondere diejenigen, die der Hund bringt, wenn man nach Hause kommen würde (Manipulations- & Besitzverhalten).

32. Zuerst Fehler zu Hause eliminieren bevor es draussen klappen kann

Bevor man draussen richtig Einfluss auf Leithunde haben kann, muss man seine Hausaufgaben zu Hause erledigt haben und dem Hund zeigen, dass man ihn nicht nur versteht, sondern die höchste Rangordnung ab sofort für sich beansprucht.

Erst wenn man einem Leithund bewiesen hat, dass man ohne ihn auch überlebensfähig ist, kann man auch draussen Führungsanspruch verlangen.

Deswegen sollte man lange Spaziergänge draussen anfänglich vermeiden. Wenn man trotzdem rausgehen möchte, dann sollte man die Anleitung der Schleppleine beachten.

33. Wenn der Hund dann nicht mehr vorwiegend in der Höhle ist

Sobald der Hund beim Rein- und Rausführen in/aus der Höhle sich nicht immer wieder vor einem streckt, oder sich noch immer öfters schüttelt und man das Gefühl hat, dass er das Kontrollverhalten in der Höhle abgelegt hatte, so kann man den Test machen, ob er das Territorium und seine Kontrollzwänge, sowie Besitzverhalten abgelegt hat.

Man führt ihn von der Fütterung in seine Höhle und lässt dann die Tür offen. Bleibt er entspannt liegen oder kommt raus und legt sich ENTSPANNT an einen Ort hin, wo er nicht alles überwachen kann und dann auch nicht jeden Schritt der Familienmitglieder kontrolliert, so weiss man, dass man es geschafft hat. Dann wird er auch schön(er) Fuss laufen.

Fällt der Hund gleich wieder in seine alten Verhaltensmuster zurück, dann schickt man ihn gleich wieder in seine Höhle. Dann weiss man, dass man noch nicht ganz so weit ist, wie man dachte. Man kann ihm dann am nächsten Tag wieder die Chance geben.

Schickt man den Hund konsequent immer gleich wieder in die Höhle, so wird er rasch lernen, dass man sich nicht mehr besitzen und kontrollieren lässt.

34. Fusslaufen

Man sollte wie vorher beschrieben den Hund zuerst ins respektvolle Sitz bringen.

Man achte vor dem Anlaufen auf folgende Punkte:

- Keine Fuck-You-Pfoten
- Keine angehobene Pfote *
- Links rechts schauen korrigieren
- Leine oder Person abschnuppern korrigieren
- Gesenkte Kopfhaltung korrigieren
- Loslaufen bei devotem Blickkontakt

* Bei angehobener Pfote Hund oben ablenken und Fuss «wegmähen», auf welchem er steht. Wichtig ist dabei, dass man diese Korrektur schnell macht, denn ansonsten wird er noch den letzten Punkt machen, indem der unseren Fuss mit der zuvor angehobenen Pfote berührt / korrigiert...

Man macht anfänglich NUR 1 Schritt, macht ein Geräusch und bleibt blockstill stehen. Man achte sich beim Anlaufen auf folgende Punkte:

- Ob der Hund ruhig oder schnell losläuft**
- Gesenkte Kopfhaltung

** Nur wenn der Hund ruhig bzw. entspannt losläuft, hatte er zuvor weisse Energie. Ansonsten stellt der Hund sicher, dass er gleich wieder vor der Person ist und ist ein Zeichen, dass der Hund zuvor angespannt war. Auch bleibt man sofort wieder stehen zusammen mit Warngeräusch/Leinenzupf, sobald der Hund wieder

- Gesenkte Kopfhaltung zeigt oder Nase an Boden will
- Nase die Grenze unseres Knies überschreiten möchte

Es kann sein, dass Hunde dann auch plötzlich nicht mehr laufen wollen, wenn sie keine Punkte machen können. In dem Fall Hund einfach ganz kurz nehmen und es ihm unbequem machen, dass er merkt, dass es bequemer ist, wenn er selbst läuft.

35. Sicherheitshinweis

Auch wenn man normalerweise von seinem eigenen Hund nicht gebissen wird, gilt es, Folgendes zu beachten:

Würde man bei Leithunden **mit falscher Energie** (z.B. zu hektisch, dominant-unsicher, ärgerlich frustriert, oder mit zu viel «Druck») auf einen sehr wesensstarken Hund zugehen bzw. ihn «dominieren» wollen und dieser hätte nicht die Möglichkeit sich zu entziehen, so könnte sich ein dieser vom Menschen bedroht fühlen und die eingeforderte Rangordnung nicht respektieren wollen. Man könnte vom eigenen Hund **angeknurrt oder korrigiert werden** (schnappen oder beißen).

Man sollte **sofort vom Hund ablassen** und mit der Umsetzung der aktuellen Übungen zuwarten, wenn man merkt, dass es für den Menschen gefährlich werden könnte...

Dies könnte dann passieren, **wenn man selbst noch Unsicherheiten zeigt und gleichzeitig (zu) dominant auftritt**, gerade weil man durch **dominant-unsicheres** Auftreten, seinen eigenen Rang (genau in diesem Moment) wieder unter den Hund stellt.

Deswegen verzichte ich anfänglich auch absichtlich auf Übungen, wie Fusslaufen zu erzwingen oder den Hund zu dominieren.

Man sollte sich **anfänglich auf das Höhlentraining beschränken, an den eigenen Energien arbeiten und den Hund eher mal ignorieren und wegschicken**, wenn man nicht sicher ist, ob er mit guten Absichten kommt.

Es wäre ein Zeichen, dass man zuvor noch nicht genügend an seinen eigenen Energien gearbeitet hatte und zu früh Techniken einsetzen wollte, die noch etwas mehr Zeit brauchen.

Man sollte im Zweifelsfall Kontakt mit mir aufnehmen!

36. Haftungsausschluss

Die Anwendung / **Verwendung all meiner Techniken erfolgen auf eigene Gefahr** - auf eigenes Risiko.

Dog-Psychology-Center.ch kann keinerlei (und in keiner Form) Haftung übernehmen, zumal jeder für sein eigenes Handeln selbst verantwortlich ist bzw. selbst abschätzen muss, was man macht und wieviel man sich zutrauen kann.



37. Copyright

Sämtliche Anleitungen und Trainingsvideos, die von Dog-Psychology-Center.ch zur Verfügung gestellt werden, **sind urheberrechtlich geschützt, privat und dürfen AUSSCHLIESSLICH FÜR DEN PERSÖNLICHEN Gebrauch verwendet werden.**

Sie dürfen in KEINER Form weitergegeben, noch in sozialen Medien oder im Internet veröffentlicht oder verlinkt **werden.**

In der Vereinbarung «Anfordern von Videos vom eigenen Hund» wurden **hohe Konventionalstrafen** vereinbart, **die bei einem allfälligen Verstoss** gegen das Copyright **geschuldet sind.**